

„Er wollte die drei Rumänen mit dem Messer töten“

Drei Männer erlitten unweit des Hauptbahnhofs teils schwere Stichverletzungen. Ein staatenloser Ex-Asylbewerber bestreitet den ihm angelasteten Mordversuch: „Ich hatte gar kein Messer mit.“

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG-STADT. Staatsanwalt Andreas Winkler ist überzeugt: Der 39-jährige Mutalib J. – ein inzwischen staatenloser Ex-Asylbewerber aus Aserbaidschan – hat in der Nacht auf den 20. Dezember in der Stadt Salzburg auf offener Straße drei Rumänen mit einem Messer zu töten versucht.

„Der Angeklagte war damals alkoholisiert, aber zurechnungsfähig. Nach einem Lokalbesuch traf er auf die ihm unbekanntesten Männer. Er ging auf sie zu und stach unvermutet mindestens sechs Mal auf sie ein. Auch gegen das Gesicht“, führt Winkler am Montag zum Auftakt des Geschworenenprozesses gegen Mutalib J. am Landesgericht aus. Ein Opfer erlitt Stiche in die Brust, in die Flanke und den Rücken. Der junge Mann – vertreten von Opferanwalt Stefan Rieder – überlebte nur dank Notoperation.

Auch die zwei anderen Rumänen bekamen Stich- und Schnitt-

wunden ab. Der Staatsanwalt am Ende seines Eröffnungsplädoyers: „Der Angeklagte hielt es ernstlich für möglich, dass er durch die Stiche mit dem Messer mit einer Klingenlänge von zehn bis 15 Zentimeter jemanden töten kann.“



Leitet den Prozess: Richter Günther Nockner. BILD: SN/APA

Mutalib J. (Verfahrenshelfer: RA Klaus Estl) beteuert demgegenüber seine Unschuld. „Ich bin damals in keiner Form tötlich geworden“, lässt der Angeklagte über den Dolmetscher den Vorsitzenden Richter Günther Nockner wissen.

Apropos Wissen: Der nunmehr staatenlose Mann – er hatte nach Jahren in Österreich und in Deutschland im Jahr 2011 einen

negativen Asylbescheid erhalten und sich dann weiter in Salzburg aufgehalten – betont im Prozess, er könne sich an die damaligen Vorfälle mit den drei Männern „eigentlich nicht mehr genau erinnern“. Er, so erzählt Mutalib J., sei „an diesem Tag damals sehr traurig“ gewesen. „Ich hatte meine Lebensgeschichte im Kopf. Ich musste ja 2002 Aserbaidschan verlassen, weil ich um mein Leben fürchtete.“

Er habe am Vorfalstag eine Flasche Whisky getrunken und sei später noch in ein türkisches Lokal in Salzburg-Lehen gegangen. Er habe dort Karten gespielt und noch Schnaps und ein Bier konsumiert. Nach der Sperrstunde sei er in Richtung Hauptbahnhof gegangen und „den drei jungen Männern“ begegnet. Das Trio hätte ihn beschimpft und abfällig über Österreicher und Türken geredet: „Ich wollte sie beruhigen, aber sie begannen, mich zu schubsen, und ich bekam Faustschläge.“ Dann, so die Version des

Angeklagten, seien „Gott sei Dank zwei andere Herren gekommen und dazwischengegangen. Sonst hätten die mich totgeschlagen“. Er selbst sei dann „weggegangen. Ich habe mich auf eine Bank gesetzt und dann weiß ich nichts mehr“. Der Vorsitzende Richter will wissen, wie sich der Angeklagte denn die Stichverletzungen erkläre, die die drei Rumänen erlitten haben? – Antwort: „Das weiß ich nicht. Ich hatte überhaupt kein Messer damals. Vielleicht haben sie sich gestritten.“ Alle drei Opfer belasteten Mutalib J. im Zeugenstand jedoch massiv: Der Angeklagte habe damals plötzlich auf sie eingestochen, betonten sie unisono.

Heute, Dienstag, wird der Prozess gegen den staatenlosen 39-Jährigen fortgesetzt. Seiner eigenen Aussage nach fühlt sich Mutalib J. „zu 70 Prozent in Österreich integriert“. Bei einer Verurteilung im Sinn der Anklage drohen ihm zehn bis 20 Jahre Haft oder lebenslang.